

# **Die jüdische Gemeinde Mainz**

## **Maguntia – Mentze – Meintz**

**Nach der Verfolgung von 1349 sind Juden erstmals wieder 1356 in Mainz bezeugt.**

**1410 gab es in Mainz etwa 20 jüdische Haushalte, 1460 17 Haushalte und wenig später mindestens 7 Steuerzahler.**

**Um 1463 hatte Mainz 5750 Einwohner. Ihre Wirtschaft basierte auf Fern- und Fruchthandel, Weinbau und Weinhandel sowie einigen Handwerkszweigen. Die Stadt litt unter einer großen Schuldenlast, war bis 1462 eine „freie Stadt des Reiches“ und vom Mainzer Erzbischof unabhängig. Dann eroberte Erzbischof Adolf II die Stadt, die seitdem vom Erzbischof und seinen Beamten beherrscht und regiert wurde.**

**Bald nach der Verfolgung von 1349 konfiszierte die Stadt die meisten jüdischen Häuser. Diese wurden nun „Judenerben“ genannt und vermietet, teilweise auch an Christen, Um 1410 waren z.B. folgende Häuser von Juden in Miete bewohnt:**

**Zum großen Affen, zum Affenstein, zum Falkenberg, das Haus Hönbethe gegenüber dem Haus „Limburg“ usw.**

**Aus den verschiedensten Orten wanderten die Juden nach Mainz zu: Von Ahrweiler bis Bingen, von Erfurt bis Frankfurt, von Rothenburg bis RUNKEL und von Worms bis Würzburg usw.**

**Die meisten Juden trieben Geldhandel auf Pfand- und Bürgschaftsbasis bis nach Frankfurt. Es gab aber auch zwei Ärzte, mehrere Metzger, einen Herbergswirt, Händler für Wein und Fruchtmittel usw. Neben wohlhabenden Juden, die in ihren vom Rat gemieteten Häusern Gesinde beschäftigten, gab es zahlreiche Arme, die Almosen empfangen und besitzlose Juden.**

**Die jüdische Gemeinde bezeichnete sich als gemeine Judischheit, Judenschaft. Und die Rabbiner wurden Judenhochmeister, Juden-Raby oder Hohemeister genannt. Die Vorsteher waren die Barnosim, denn die Gemeindebehörde bestand aus dem Rabbiner und drei an jedem Jahresanfang gewählten Vorstehern. Es gab auch einen Synagogendiener, einen Vorsinger und für die zahlreichen Studenten musste Unterkunft und Verpflegung besorgt werden.**

**Die Gemeinde beging alljährlich den Tag der Verfolgungen von 1096 und den des Pogroms von 1349 neben den anderen religiösen Festen.**

**Die Gemeinden Speyer, Worms und Mainz – die sog. SCHUM-Städte hatten nach altem Herkommen ihr eigenes Brauchtum – Minhag – und in jeder der Städte wurden z. B. Scheidungen nur mit Zustimmung der beiden anderen vollzogen. In Mainz lag die Scheidungsrate besonders hoch. Die Übergabe der Scheidebriefe erfolgte öffentlich im Synagogenhof.**

**Hochzeiten wurden am Freitagmorgen gefeiert, zuerst im Synagogenhof (Hochzeitsstein) dann in der Synagoge und schließlich im Hochzeitshaus. Da man am Freitagabend feierte, dem Beginn des Schabbat, zu dem sowieso immer fremde Gäste eingeladen wurden, sparte man Kosten.**

**Die Juden mussten eine Menge Steuern und Abgaben bezahlen- Die Hauptsteuer war immer das Schutzgeld oder die Jahressteuer für das Wohnrecht, dazu kamen Zusatzzahlungen wie ein „Geschenk“ an den Bürgermeister. Geleitgelder usw. . Und die Gemeinde selbst erhob auch diverse Abgaben für die Bestattungen , für die Benutzung der rituellen Bäder usw.**

**Nach der Verfolgung der Juden in Nördlingen 1384 setzten sich die Mainzer Juden beim Rat der Stadt für diese Mitbrüder ein. Der Tod einer Reihe von Rabbinern zwischen 1408 – 1420 und die Vernichtung des Judentums in Österreich, bes. in Wien, machte die jüdische Gemeinde Mainz unter der Führung von Jakob Molin in diesen wenigen Jahren zum unbestrittenen Zentrum der jüdischen Gelehrsamkeit Mitteleuropas.**

**Doch mit dem Wechsel von Jakob Molin nach Worms 1426 und seinem Tod 1427 erlosch diese geistige Blüte in Mainz und 1438 wurden die Juden erneut aus Mainz vertrieben, und zwar vom Rat der Stadt. (25.07.1438) Die Juden von Mainz flohen nun nach Frankfurt, Oppenheim und Eltville.**

**Jakob ben Moses Ha-Levi Molin, genannt MAHARIL war um 1425 der führende Rabbiner ! Er studierte in Wien, Neumark, Köln, Regensburg, Padua usw. Er war zwei Mal verheiratet , war sogar Reichsrabbiner und hatte in seiner Jeshiwa oft 50 Schüler aus ganz Europa, auch aus Polen. Der Zuname Molin ist eine Koseform von Moses.**

**MAHARIL äußerte viel Respekt vor Salman von Runkel und fragte ihn häufig um Rat. So berichten seine Schüler Seligmann Bing und Jakob Weil und auch ein Koppelman wird genannt.**